



**Statement von Tanja Himer,  
Geschäftsführerin des Lateinamerika-Hilfswerks Adveniat,  
in der Pressekonferenz am 22. Mai 2024 um 11 Uhr in Essen**

Es gilt das gesprochene Wort!

Guten Morgen, liebe Damen und Herren,

31 Millionen Euro für 1.200 Projekte in Lateinamerika und der Karibik. Das sind die Zahlen. Dahinter steht eine Solidarität mit den Armen insbesondere in den Regionen, in denen Hilfe meistens nicht mehr ankommt, Regionen, die in der medialen Berichterstattung nicht mehr vorkommen, Regionen, in denen Not und die Armut aber häufig besonders groß sind.

Ein Beispiel dafür ist Haiti. 4,9 Millionen Menschen und damit fast die Hälfte der Bevölkerung hungert. Die Vereinten Nationen sprechen von einer noch nie dagewesenen Nahrungsmittelknappheit. Neben Naturkatastrophen wie Wirbelstürmen und Erdbeben ist die politische Dauer-Krise die Ursache für das Leid der Menschen. Im Juli 2021 war der letzte gewählte Staatspräsident Jovenel Moïse ermordet worden. Neuwahlen werden immer wieder angekündigt, finden aber nie statt. Kriminelle bewaffnete Banden haben längst die Macht in den Straßen übernommen. Die Leidtragenden sind die Menschen, die als Unbeteiligte in Schießereien geraten oder Opfer von Massakern werden. In dieser brandgefährlichen Situation haben auch viele Hilfsorganisationen das Land inzwischen verlassen.

Als Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat nutzen wir die kirchlichen Strukturen vor Ort, um einerseits direkt die Menschen mit Nahrungsmitteln und Medikamenten zu versorgen, und andererseits Bischöfe und Priester zu unterstützen, die nach wie vor zum politischen Dialog aufrufen und auf friedliche Lösungen drängen. Selbst in der stark umkämpften und von Gewalt geprägten Hauptstadt Port-au-Prince finanziert

Adveniat weiterhin Hilfe für Kinder und Jugendliche. Sie erhalten etwa im Projekt „Foyer de l'espérance“ (Foyer der Hoffnung) eine warme Mahlzeit. Es gibt Bildungsangebote und die Kinder werden gesundheitlich versorgt und können im geschützten Raum ihre Freizeit verbringen. Außerhalb der Hauptstadt werden Nahrungsmittelhilfen für Seniorinnen und Senioren sowie Schulspeisungen ebenso finanziert wie Solarmodule und Anlagen zur Trinkwasseraufbereitung. Adveniat sichert so das Überleben der Menschen, bietet ihnen aber auch die Möglichkeit, sich in ihrem Dorf in ihrer Region weiterzuentwickeln. Die Energieversorgung durch Sonnenenergie macht die Menschen unabhängig von den immens gestiegenen Treibstoffpreisen und ermöglicht, dass die soziale und pastorale Arbeit in den Pfarrgemeinden sowie die Weiterbildungsprogramme stattfinden können.

Von diesem ganz konkreten Beispiel nun zu unserer Bilanz des Haushaltsjahres vom 1. Oktober 2022 bis zum 30. September 2023. Die Spendeneinnahmen sind mit 34,9 Millionen Euro im Vergleich zu den 35,1 Millionen Euro im Vergleichszeitraum des Vorjahres nahezu stabil geblieben. Sie haben sich jedoch deutlich verschoben. So konnte Adveniat bei der Weihnachtsspendenkollekte in den Gottesdiensten am 24. und 25. Dezember 2022 ein deutliches Plus von 2,7 Millionen Euro verbuchen. Dieser Anstieg von 11,5 auf 14,2 Millionen Euro ist sicherlich darauf zurückzuführen, dass wieder mehr Gottesdienste angeboten wurden und diese besser besucht waren als an Weihnachten 2021, das doch noch stark von der Corona-Pandemie geprägt war. Fest steht jedoch auch: Die Höhe der Kollekten vor Corona wird nicht mehr erreicht werden. Denn die Zahl der Gottesdienste am 24. und 25. Dezember sinkt bundesweit und das gilt auch für die Zahl der Gottesdienstbesucher.

Die zunehmende Spendenbereitschaft in den Weihnachtsgottesdiensten hat aber auf der anderen Seite auch dazu geführt, dass die Menschen weniger von der Möglichkeit Gebrauch gemacht haben, direkt an Adveniat zu spenden. So sind die Einzelspenden um 3,5 Millionen Euro im Berichtszeitraum zurückgegangen. Dennoch sind 15,3 Millionen Euro im langjährigen Vergleich ein sehr gutes Ergebnis, das deutlich über denen der Vor-Corona-Jahre liegt. Um fast eine Million Euro sind die Erträge aus Erbschaften gestiegen auf knapp zwei Millionen Euro.

Dass die Gesamterträge von über 45 auf 43 Millionen gesunken sind und sich damit wieder auf dem Niveau des Geschäftsjahres 2021 befinden, hat im Wesentlichen mit zwei Sondereffekten aus dem vergangenen Geschäftsjahr zu tun. Damals war die

Summe von Mitteln, die unsere Projektpartner aufgrund der Corona-Situation nicht verausgaben konnten höher. Zudem sind 2022 insgesamt 3,6 Millionen Euro in die Bilanz eingeflossen, die aus thematischen Sonderposten der Vorjahre stammten. Hier haben wir die Entscheidung getroffen, diese Sonderposten nach und nach aufzulösen. So wurden im vergangenen Geschäftsjahr nur noch 1,4 Millionen Euro aus diesen Sonderfonds bezahlt.

Die eingangs genannte Zahl von 1.200 Projekten mag im Vergleich zu den 1.500 Projekten 2022 wie ein deutlicher Rückgang erscheinen. Dahinter verbirgt sich jedoch die Entscheidung, dass wir unsere Partnerorganisationen in Lateinamerika und der Karibik stärken und auch im Sinne der Dekolonialisierung die Entscheidungskompetenzen vor Ort stärken. Anstatt Klein- und Kleinstprojekte einzeln hier in Essen zu verwalten, haben wir sie in sogenannten Partnerfonds gebündelt. Vor Ort wird entschieden, für welche Projekte das Geld verwendet wird. Denn dort weiß man am besten, wo die Hilfe am dringendsten benötigt wird. Insgesamt standen unseren Projektpartnerinnen und Projektpartnern in Lateinamerika und der Karibik im Geschäftsjahr 2023 31 Millionen Euro zur Verfügung – lediglich eine Million weniger als im Geschäftsjahr zuvor.

Unsere Hilfe und die unserer Projektpartnerinnen und Projektpartner ist nur dank unserer vielen Spenderinnen und Spender möglich. Ihnen gilt mein ganz besonderer Dank. Durch ihre Spenden haben sie gezeigt, dass sie sich von den Menschen und den drängenden Problemen Lateinamerikas und der Karibik berühren und bewegen lassen. Damit schenken sie den Armen und Benachteiligten Perspektiven und Hoffnung für ihr Leben.

Herzlichen Dank.